

Holger Janusch

Zusammenfassung der Dissertation

Das Scheitern internationaler Verhandlungen

Eine vergleichende und qualitative Analyse der U.S.-Handelspolitik

In der Disziplin Internationale Beziehungen ist seit Jahrzehnten die Kooperationsbereitschaft von Staaten ein grundlegender und kontroverser Streitpunkt. Während die Kooperationstheoretiker ihr Augenmerk vor allem auf erfolgreiche Verhandlungen richten, bildet das Scheitern internationaler Verhandlungen eine theoretische und empirische Lücke vergangener und aktueller Debatten über internationale Kooperation. In der Dissertation wird deshalb sowohl theoretisch als auch empirisch der Frage nachgegangen, warum internationale Verhandlungen scheitern. Im theoretischen Teil wird zunächst analysiert, inwiefern die Theorien des Neuen Liberalismus, insbesondere das *two-level game*, das Scheitern internationaler Verhandlungen erklären können. Im empirischen Teil werden schließlich die theoretisch abgeleiteten Hypothesen anhand der Außenhandelspolitik der Vereinigten Staaten mit Hilfe einer Triangulation qualitativer und vergleichender Methoden geprüft.

Theoretiker des Neuen Liberalismus vertreten die Hypothese, dass mit der Größe des *win-set* – also dem potentiellen Set an möglichen Einigungen zwischen den Verhandlungspartnern – die Wahrscheinlichkeit für Kooperation zunimmt. Gescheiterte Verhandlungen werden dabei meist nur über Unsicherheit erklärt, während eine tiefere Ursachenforschung ausbleibt. Um eine umfassendere kausale Erklärung für das Scheitern internationaler Verhandlungen zu erforschen, wird in der Dissertation zu diesem Zweck ein Konfliktbegriff in den Neuen Liberalismus integriert. Interessanterweise werden unter expliziter Berücksichtigung eines Konfliktbegriffs klassische Hypothesen des *two-level game* in ihr Gegenteil verkehrt. Denn je größer das *win-set*, desto intensiver gestaltet sich auch ein möglicher Verteilungskonflikt, wodurch auch das Risiko eines Verhandlungsabbruches zunimmt. So bewirkt eine erhöhte Konfliktintensität ein risikofreudigeres Verhalten von Akteuren, die dadurch verstärkt zu Drohungen mit überhöhten Forderungen neigen. Aber auch die klassische Hypothese des Neuen Liberalismus, wonach Verknüpfungen zweier Verhandlungsgegenstände, sogenannte *issue linkages*, Kooperation erleichtern, wird insofern in Frage gestellt, da sich Zielkonflikte durch *issue linkages* von einem Themenbereich auf andere übertragen können und das Risiko eines Verhandlungsabbruches erhöhen.

Bei der empirischen Analyse gestaltete sich eine statistische Analyse wegen der hohen Dunkelziffer gescheiterter Verhandlungen als schwierig. Um dennoch Aussagen mit einer hohen Generalisierbarkeit treffen zu können, wurde bei der Datenerhebung und -auswertung auf eine eigens weiterentwickelte Triangulation qualitativer und vergleichender Methoden zurückgegriffen. In einem ersten Schritt wurde die Fallauswahl mit Hilfe eines *most similar system design* begrenzt, um die Vergleichbarkeit der Fälle zu erhöhen. Die Fallauswahl umfasste schließlich alle bilateralen Verhandlungen der Vereinigten Staaten über Freihandelsabkommen (FTAs) seit Gründung der Welthandelsorganisation. Nach der Fallauswahl erfolgte für die Datenerhebung zunächst eine Dokumentenanalyse mehrerer tausend Artikel und Berichte. Ergänzend wurden über zwanzig Experteninterviews mit Verhandlungsführern des *Office of the United States Trade Representative* (bis zur Ministerebene) und hochrangigen Mitarbeitern des U.S.-Kongresses geführt, um an Insiderinformationen über besonders heikle Konfliktsituationen zu gelangen. Für die Datenauswertung wurden zunächst auf Basis der erhobenen Daten deskriptive Einzelfallstudien erstellt, die wiederum als empirische Grundlage für eine *Qualitative Comparative Analysis* (QCA) dienen. Die QCA half das Übermaß an Daten zu filtern und gab Hinweise auf mögliche Zusammenhänge zwischen den potentiellen Faktoren, die als Ursache für das Scheitern internationaler Verhandlungen in Frage kommen. Die Ergebnisse der QCA dienen in einem letzten Schritt dazu, den Untersuchungsfokus für die erneuten Einzelfallanalysen mit Hilfe der qualitativen Methode des *process tracing* zu schärfen. Beim *process tracing* werden die kausalen Mechanismen, die zu einem spezifischen historischen Ereignis führen, im Detail aufzufindig gemacht und über unterschiedliche Testverfahren empirisch geprüft. Die empirischen Ergebnisse der vergleichenden und qualitativen Analyse bestätigen die neu abgeleiteten Hypothesen. Neben den sozialen Konflikten in Verhandlungen wurden ebenfalls die Auswirkungen von Wahlen, politischen Systemen, Protesten, Machtverhältnissen sowie den außenpolitischen Beziehungen zunächst theoretisch und später empirisch untersucht.